

Auf den Spuren von Leopard und Nashorn

Die Musikgesellschaft Concordia Wegenstetten nahm das Publikum am Wochenende mit auf eine eindrückliche musikalische Safari durch die Savanne. Auf eine Reise, bei der nicht das Sehen exotischer Tiere, sondern das Hören im Zentrum stand.

Es war kein Jahreskonzert wie jedes andere. Es war das letzte Jahreskonzert der Musikgesellschaft Concordia Wegenstetten, für das der langjährige und engagierte Präsident Sascha Gut verantwortlich war. Im April wird er das Präsidium abgeben. Dies, nachdem er während zehn Jahren die Geschicke der MG Concordia als Präsident prägte.



Das Konzert war eine musikalische Safari durch die Savanne.

Bild: Cornelia Thürlemann

«Diese Zeit hat mir ungeheuer Spass gemacht», sagt Gut sichtlich gerührt am Schluss des Konzerts. Immer wieder kommen Leute vorbei, die ihm herzlich danken. Gemeinsam zu musizieren, zu organisieren von grossen und kleinen Anlässen und das Vereinsleben zu pflegen, waren und sind für ihn ein Lebenselixier.

«Wir haben das Glück, dass wir im Wegenstettertal die Kinder und Jugendlichen mit einer gemeinsamen Jugendband fördern», ergänzt Gut. Viele der Jugendlichen werden vom Musikvirus erfasst und treten später einer der Musikgesellschaften im Tal bei. Dies sei mit ein Grund, dass in der MG Concordia neben

älteren Musikanten viele junge Leute mitspielen und die Generationenabfolge funktioniert. Beim Jahreskonzert spielten rund 50 Personen mit, die allermeisten aus dem Wegenstettertal.

Ein Dorf engagiert sich für die Musik

Sascha Gut spielt seit seiner Jugend Querflöte und Piccolo. Der heute 52-jährige Unternehmer ist in Wegenstetten aufgewachsen und hat die Entwicklung der MG Concordia von der Blasmusik zum Harmonieorchester selbst miterlebt.



Ein letztes Konzert als Präsident: Sascha Gut (rechts) und Severin Gysin.

Bild: Cornelia Thürlemann

Er hatte als Jugendlicher vor allem klassische Musik gespielt und war drauf und dran, der MG Möhlin beizutreten, als einige Wegenstetter auf ihn zukamen und sagten, dass sie die Blasmusik zu einem Harmonieorchester umwandeln wollen. «Da war für mich klar, dass ich in Wegenstetten, wo ich zuhause bin, mitmache», erzählt Gut.

Aber nun zum Konzert, der «Safari», unter der Leitung des langjährigen Dirigenten Bence Tóth. Nicht nur das Foto auf dem Programmflyer, ein Sonnenuntergang in einer Savanne, war beeindruckend, sondern das ganze Konzert. Severin Gysin, Klarinettist und Absolvent der Musik-Rekrutenschule, führte kompetent und kurzweilig durch die Reise.

Mit einem Feldstecher suchte er im Publikum exotische Tiere. Darauf spielte die MG Concordia Stücke, die sinnbildlich für diese Tiere waren oder aus denen diese Tiere herauszuhören waren. Es waren fast allesamt erfolgreiche Stücke wie «Baba Yetu», «The Jungle Book», «We are the World», «Bohemian Tequila» oder «Can't Take My Eyes Off You», die von ebenso bekannten Musikern für eine Harmonie-Besetzung arrangiert wurden. Einen gelungenen Kontrapunkt bildete der «Solothurner Marsch», der die Reisenden in die Heimat führte.



Der jahrelange Dirigent Bence Tóth leitete das Konzert.

Bild: Cornelia Thürlemann

Atemberaubende und federleichte Soli

Hervorzuheben sind auch die meisterhaften Soli, die in die komplexen Unterhaltungsstücke eingespielt wurden und mit denen die Musizierenden Kostproben ihres Könnens, aber auch ihrer Freude für die Musik und ihrer Disziplin gaben. Zu erwähnen sind unter vielen vor allem zwei: Die Soli von Marco Wendelspiess und Milena Sacher.

Wendelspiess ist von Beruf Landwirt und spielte ein mit seinem dunklen Timbre beeindruckendes Solo aus «Farmer's Tuba». Interessant war, wie es ihm gelang, mit dem eher schweren, sperrigem Instrument tänzerische Rhythmen hinzuzaubern. Grandioser Höhepunkt am Schluss des Konzerts war das Querflötensolo von Milena Sacher zu «Can't Take My Eyes Off You».



Milena Sacher begeisterte mit ihrem Solo.

Bild: Cornelia Thürlemann

Mit grosser Virtuosität spielte sie das federleicht wirkende Solo – im Saal war es mucksmäuschenstill. Die Konzentration des Publikums und dessen Begeisterung war mit den Händen zu greifen. Das Publikum verlangte Zugabe auf Zugabe, nicht nur von Milena Sacher, sondern vom ganzen Orchester.

Cornelia Thürlemann